

* Es wird der Versuch gemacht, eine deutsche Volkspartei zu gründen mit dem Grundjage: Die Einheit Deutschlands ist ohne Dauer und Werth, wenn sie nicht das Erzeugniß der Freiheit ist.

Nach den Manövern bei Merseburg bezeugte der König von Preußen in einem Eröffnungsrede dem 4. Armee-Corps seine volle Zufriedenheit. Darauf antwortete der commandirende General v. Schack u. A. Folgendes: „Der Geist der Unterwerfung und des unbedingten Gehorsams wohnt auch in dem 4. Armee-Corps; es wurzelt in ihm das klare Bewußtsein, daß es, wie die ganze Armee, nur das willenlose Werkzeug in der Hand seines Meisters und Herrn ist und niemals wird auch nur ein Glied desselben sich dem Willen seines Meisters und Herrn versagen — niemals, niemals!“ — „Es wird kein Soldat sein, der nicht mit freudigster Hingebung sein Blut und Leben für seinen König fließen sehen möchte; der letzte Hauch aus des verwundeten Soldaten Brust, das letzte Wort der ersterbenden Junge wird sein: Für meinen König und Herrn!“ — „Leben wir in Preußen oder in Byzanz? „Es ist schön fürs Vaterland zu sterben“ rühmt ein alter klassischer Spruch.

Kein Fußbreit Landes wird in Schleswig an Dänemark abgetreten werden. Das ist der Kern der Manteuffelschen Rede in Flensburg. Manteuffel ist nicht nur Statthalter, sondern sitzt seit langen Jahren im Geheimen Kabinet seines Königs, dem er als General und Diplomat dient; er wird daher wissen, was er versprechen und — halten kann. „Der Gedanke Landesabtretung ist Landesverrath, fügte er hinzu. Mit ihrem Blute haben des Königs Soldaten Düppel und Alsen erobert, mit ihren Armen erbauen sie jetzt dort Festungswerke, von denen aus sie das Land bis zur Königsau behaupten werden.“ Diese Erklärung ist offenbar nicht nur für die Schleswiger und die Deutschen, sondern auch für die Franzosen berechnet und eine Antwort an Napoleons Minister. Den erfreulichsten Commentar zu dieser Erklärung bilden 1300 preussische Soldaten und 600 Civilarbeiter, die an den Befestigungen von Düppel und Alsen angestrengt arbeiten, damit sie noch vor dem Winter fertig werden. Das ist sicherlich besser und sicherer, als die Schleswiger zu Arguren zu machen, die ihr Schicksal „aus den innersten Eingeweiden“ des Generals herauslesen sollen.

Dresden, 28. Sept. Das offizielle Dresd. Journ. meldet das Auftreten der Cholera in Altenburg. Der dahin gelangte Dr. Walthers konstatiert das Vorkommen von Cholerafällen, jedoch keine größere Epidemie; in den letzten Tagen zeigte sich eine entschiedene Abnahme.

Die diesjährige Tabaksernte Badens ist nach Menge und Beschaffenheit eine vorzügliche. Die Tabakspflanze, welche gegenwärtig in Baden auf 18,000 bis 20,000 Morgen gebaut wird, hat bei der günstigen Temperatur des diesjährigen Sommers eine außerordentliche Größe, durchschnittlich 3 bis 3 1/2 Fuß Höhe erreicht. Der Durchschnittsertrag des Morgens steigt dieses Jahr auf 16 bis 20 Ctr., also sehr hoch.

In Eudenburg (Magdeburg) hat eine Frau ihrem Manne in 10 Monaten 5 lebende Kinder geboren. König Leopold, dem in seinem langen Leben viel Großes gelungen ist, kann doch ausrufen: Niemand ist vor seinem Tode glücklich! Die Selbstständigkeit seines Landes und seiner Familie ist sehr bedroht und Belgien ist keine Freistätte mehr für die Freiheit, wie die jüngsten Anweisungen zeigen. Der Kronprinz ist nichts weniger als taktlos und die Tochter des Königs hat in Mexiko schwerlich eine glückliche Zukunft. In der Familie besteht allerlei Zwist.

Wien, den 29. Sept. Heute wurde hier der erste Preßprozeß unter der neuen Aera verhandelt. Derselbe war gegen die neue frei Preße angestrengt wegen eines 2. rti.els, in welchem die Abgeordneten der deutschen

Länder Oesterreichs aufgefordert wurden, zusammenzutreten, um sich über die Intentionen der Regierung auszusprechen. In dieser Mahnung erblickte die Anklage die Aufforderung zur Bildung eines Rumpfs- und Winkelparlaments, also zur Bildung eines ungesetzlichen Vereins, ein Vergehen, das nach § 305 des Strafgesetzes zu ahnden ist. In diesem Sinne entwickelt Oberlandesgerichtsrath Staatsanwalt Lienbacher die Anklage, welche er nach Erörterung der inkriminirten Stellen mit den Worten schließt: „Es ist zwar nicht der Gegenstand der Anklage, daß in einem Blatte für die Februarverfassung eingetreten wird, und auch an Andere die Aufforderung ergeht, für dieselbe einzutreten. Für die Februarverfassung einzutreten, kann um so weniger strafbar sein, als sie ein Geschenk seiner Majestät des Kaisers ist, und wenn sie sich auch in ihrer gegenwärtigen Form als nicht ausführbar erwies, dennoch bereits die lebhaften Sympathien eines großen Theils der österreichischen Staatsbürger gewonnen hat, und zu ihrer Reform durch die kaiserliche Guld und Gnade die Vertreter der österreichischen Völker selbst berufen worden sind. Was hier inkriminirt wird, ist nur das Mittel und die Form, in welcher und mit welcher das vorgestechte Ziel erreicht werden sollte, und dieses Mittel ist eine Art Winkelparlament, eine Art Rumpfsparlament, also ein verbotesener, gesetzlich unzulässiger Verein, zu dessen Constatirung aufgefordert wird.“ Die Vertheidigung führte in glänzender Weise der Advokat und Reichsrathsabgeordneter Dr. Giska. Trozdem verurtheilte das gefällte Erkenntniß den verantwortlichen Redakteur wegen des angeschuldigten Vergehens und verhängte über ihn eine achtstägige Hausarreststrafe und einen Kautionsverfall von 60 fl.

Der jüngste Brandstaden in Constantinopel wird auf wenigstens 40 Millionen Gulden geschätzt.

Athen, den 27. September. Der König hat aus Rücksicht auf die Verlegenheiten des Staatschazes auf zwei Drittel seiner Civilliste verzichtet.

London, den 27. Sept. Times meldet, daß in Southampton zwei Fälle asiatischer Cholera vorgekommen seien.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober findet eine partielle Mondfinsterniß statt, welche um 10 Uhr 16 Minuten beginnt und um 12 Uhr 8 Minuten endigt. Der Mond tritt mit dem untern linken Rand in den Erdschatten ein und nach 1 Stunde und 52 Minuten mit dem untern rechten Rand wieder heraus. Denkt man sich die ganze Mondscheibe in 12 gleiche Theile, Zolle genannt, getheilt, so werden hievon 4 verfinstert.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 30. Sept. 1865.

Fruchtgattungen	Höcste	Mittl.	Niederste.
1 Centner Weizen ..	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
„ Kernen ..	4 46	4 46	4 46
„ Korn ..	—	—	—
„ Gemischt ..	—	—	—
„ Gerste ..	3 33	3 33	3 33
„ Dinkel ..	3 45	3 29	2 50
„ Haber ..	3 24	3 15	3 6

Baunang.

Lebensmittel-Preise am 2. Okt. 1865.

- 8 Pfd. Kernbrod 26 bis 28 fr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 21 bis 22 fr.
- Ein Kreuzerwied wiegt 4 1/2 bis 5 1/2 Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 13 fr.
- 1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 fr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 8 bis 10 fr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 8 bis 9 fr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 11 fr.
- 1 Pfd. Ochsenfleisch — fr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Köpfbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Baunang nebst Umgegend.

Nr. 118.

Donnerstag den 5. Oktober

1865.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr., jährlich 2 fl. 30 fr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen Vorausbezahlung halbjährlich 1 fl. 25 fr., jährlich 2 fl. 49 fr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 fr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. Einreichung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

12

Baunang.

Entmündigung.

Maria geb. Klent, Wittwe des verstorbenen Friedrich Schick gewesenen Bürgers und Bauers in Lautern wurde durch Gerichtsbeschluss vom 30. September 1865 wegen Geistesstörung entmündigt und ist für dieselbe in der Person des Jakob Fretz Bauers in Lautern ein Vermögens-Verwalter gerichtlich bestellt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß jedes mit der zc. Schick ohne ihren eben genannten Pfleger abgeschlossene Rechtsgeschäft angefochten werden kann.

Den 2. Oktober 1865.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Baunang.

Verkauf von Baugesenständen.

Die Unterzeichnete Stelle verkauft am kommenden

Samstag den 7. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in der Forstwächterwohnung in Jux:

- 1 entbehrlichen, jedoch noch brauchbaren eisernen Kastenofen mit eisernem Helm,
- 6 Fenster jedes 2,65' breit, 3,8' hoch, ebenfalls, wenigstens zum Theil noch brauchbar und
- 1 kleineren Gartenzaun von Holz.

Baunang den 4. Oktober 1865.

R. Kameralamt.

12

Murrhardt.

Fabrniß-Versteigerung.



In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Kaufmann Gottlieb Heinrichschen Eheleute dahier wird auf den Antrag der Erben sämtliche Fabrniß öffentlich versteigert und hiebei zum Verkauf gebracht:

am Montag den 9. Oktober d. Js., von Morgens 8 Uhr an, verschiedenes Gold und Silber, Bücher, Manns-

Kleider, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Leinwand, Küchengeschirr;

Dienstag den 10. Oktober d. Js.,

von Morgens 8 Uhr an,

Küchengeschirr, Schreinwert und allerlei Hausrath.

Die Liebhaber wollen sich in der Wohnung der Frau Kaufmann F. A. Seeger hier einfinden.

Den 3. Oktober 1865.

R. Amtsnotariat.
Trautwein.

Däfern den 4. Oktober 1865.

Weinmost feil.

Unter hiesiger Kelter sind noch etwa 25 Eimer Weinmost feil, wozu Käufer eingeladen werden. Die meisten bisherigen Preise stehen zu 80 fl.

Baunang.

Von heute an schenkt Unterzeichneter wieder ausgezeichnetes

Waldhorn-Bier

die Maas zu 10 kr., wozu freundlich einladet Süber z. Hirsch.

Baunang.

Ein thätiger junger Bäcker welcher auch Pferde versorgen kann, findet neben guter Behandlung und Lohn nebst vielem Trinkgeld sogleich eine gute Stelle.

Nähere Auskunft erteilt Waquer Beck.

Baunang.

Anzeige.

Meinen hiesigen und auswärtigen Abnehmern diene hiemit zur Nachricht, daß ich nächsten Samstag den 7. Oktober mit einer ausgezeichneten Parthie ganz großer ächter Hesseschweine im Gasthaus zum Ochsen hier eintreffe, und solche zu äußerst billigen Preisen absetzen werde.

Heinrich Schlör
aus Rünzelsau.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Geschäfts-Ergebnisse vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres.

Eingegangen: 1380 Anträge zur Versicherung von	1,503,500	Thln.
Angenommen: 1185 Versicherungen mit	1,259,800	"
Abgegangen durch Tod: 124 Personen versichert mit	137,500	"
aus andern Ursachen: 119 " " "	94,800	"
Reiner Zuwachs: 915 " " "	1,027,500	"
Versicherungsbestand Ende August d. J. 8358 " " "	9,207,200	"

Die Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien als durch Willigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr., worüber nähere Auskunft unentgeltl. erteilt

Der Agent:

A. Niefer
in Unterweißbach.

Für Brustleidende!

Der bereits seit länger als 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in **Packung** bei **Louis Vogt.**

Attest.

Von dem in der Klagenfurter Zeitung angekündigten weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau kann und werde ich jederzeit das beste Zeugniß geben, da ich durch den Gebrauch desselben nicht nur Linderung, sondern vollkommene Genesung erhielt.

Allen, die mit jeder Art Brust- und Lungenleiden behaftet sind, kann ich dieses ausgezeichnete Präparat bestens empfehlen. **Wolfsberg** in Kärnten, 14. Jan. 1864.

Johann Gies, Kunstmaler.

Schreinermeister,

welche die Anfertigung einer größern Anzahl Corsettwehstühle nach Vorschrift übernehmen wollen, belieben sich zu wenden an

Steinhart, Herz & Comp.
in Göppingen.

Der Prozeß Würz.

Der Prozeß gegen den Foltermeister der unionistischen Kriegsgefangenen in dem Marterspferd zu Andersonville bringt, wie man der Allgemeinen Zeitung aus New-York schreibt, Enthüllungen, die über alle Massen grauenhaft sind. Wenn man die Aussagen der Zeugen hört, so ist man versucht, sich zu fragen: ob es denn möglich ist, daß in unserm 19. Jahrhundert ein menschliches Wesen in so hohem Grade fähig sein konnte, die namenlosen Gräueltaten barbarischer Zeitalter nicht bloß nachzuahmen, sondern zu überbieten. Aber die Uebereinstimmung von Hunderten der ehrenwerthesten Männer, die Aussagen von Rebellenoffizieren selbst, welche die Dienstpflicht zu

Werkzeugen der Grausamkeit des Scheusals Würz machte, vor allen Dingen die 13,500 Leichname, welche zu Andersonville eingescharrt liegen, lassen keinen Zweifel an dem Geschehenen übrig. In es ist eine mit unvertilgbarer Schrift in die Annalen des nordamerikanischen Bürgerkrieges eingetragene Thatfache, daß zu Andersonville allein (abgesehen von den Tausenden, die auf Belle Isle, im Libby Kerker zu Richmond, in Florence und Columbia zu tod gemartert wurden), unter Borwissen, wo nicht im direkten Auftrag der Richmonder Behörden, mehr als 13,000 kriegsgefangene Bundesoldaten durch Hunger und Durst, brennende Sonnenhitze, Kälte, Unflath und körperliche Mißhandlungen der brutalsten Art ermordet worden sind. Das Verfahren der Indianer, die ihre Kriegsgefangenen erschlagen oder verbrennen, ist menschlich und mild im Vergleich zu der Monate lang fortgesetzten tausendfältigen Todesqual, welche die Opfer der Rackgier einer durch die Sklaverei entmenschten Aristokratie zu erdulden hatten. Der Pferd zu Andersonville war ein 4—500 Schritt langes und eben so breites geordnetes Waldgrundstück, rings von einer Pfahlwand umschlossen und in der Mitte von einem seichten und trägen Bach durchströmt, dessen Ufer sich in einen Sumpf verloren. 12—15 Fuß von der Pfahlwand und parallel mit dieser erstreckte sich ein 2—3 Fuß hoher Zaun — dead-line (die Todtengrenze) genannt, weil die Schildwachen Befehl hatten, jeden Gefangenen der diese Linie überschreite oder nur seine Hand darüber hinausstrecke, todzuschießen. Dieser Befehl war in sehr vielen Fällen vollstreckt, besonders nachdem im Herbst Würz jeder Schildwache, die einen verfluchten Danker erlegen würde, 30 Tage Urlaub zugesichert hatte. Ein alter deutscher Soldat, der in seinem nagenden Hunger die Hand nach einem verschimmelten Stück Brod ausstreckte, das ein Mitleidiger über die Pfahlwand herübergeworfen hatte, ward todgeschossen. Einem schlafenden Gefangenen, der durch eine unwillkürliche Bewegung unter den Zaun rollte, ward im nächsten Augenblick durch eine Kugel der Kopf zerschmettert. Als das Gefängniß immer mehr angefüllt, die Qualen der Gefangenen immer unerträglich wurden, machten manche von der Anordnung Würz's Gebrauch, um ihre Qualen zu beenden. Ein Schritt über die dead-line, und ihre Leiden waren vorüber, denn die Schildwachen fehlten auf 12 Fuß Entfernung nicht. Von dem eingeschlossenen Raum war ein beträchtliches Stück so sumpfig, daß es nicht bewohnt, sondern nur als Cloake benutzt werden konnte. Rechnet man dies und den durch die dead-line abgeschlossenen Rand ab, so blieben weniger als 4000 Quadratrußen Areal übrig. Wie ein Rebellenoffizier ausfragt, der bei der Anlage des Pferds beschäftigt gewesen, war derselbe auf 10,000 Mann berechnet worden. Allein diese Zahl war nach wenigen Wochen überschritten, und

die Zahl der Gefangenen stieg zu einer Zeit (im August vorigen Jahres) auf 30—35,000 Mann, so daß mithin 7—8 Mann auf eine Quadratruße kamen! Obdach war keines, oder doch so gut wie keines vorhanden. In den ersten Wochen, als erst einige hundert Gefangene da waren, hatten sich diese aus umherliegenden Baumzweigen und Wurzelstöcken kleine Wetterdächer, oder aus der wenigen Wäsche, die man ihnen gelassen hatte, eine Art von Zelten gemacht, aber als die Zahl in die Tausende answoll, war an nichts mehr der Art zu denken. Keine hundert Schritte außerhalb des Pferds stand ein dichter Wald, und oft ward Würz gebeten, kleine Trupps von Gefangenen dort unter Bewachung Holz fällen zu lassen, damit sie sich selbst Wetterdächer bauen könnten, — unter Flüchen und Verwünschungen verweigerte er die Erlaubniß dazu und gestattete nicht einmal, daß auch nur Brennholz geschlagen wurde. Um die ihnen gelieferten elenden Nahrungsmittel zuzubereiten, mußten die Gefangenen mit ihren Blechnäpfen sich die Wurzeln der abgehauenen Bäume ausgraben. Mit denselben Werkzeugen gruben sie sich einige Brunnen, da das Wasser des Bachs, wie sich leicht denken läßt, bald die Kossitzen, den Geruch und den Geschmack von Mistjauche erhielt. In den Schrecknissen der Lage von Gefangenen die, wie die Ameisen zusammengebrannt, allen Unilden der Witterung und den gräßlichen Einflüssen einer durch massenhafte Excrementvöllig verpesteten Atmosphäre ausgesetzt sind, stelle man sich nun noch die Qualen des Hungers vor. Die Rationen, welche den Gefangenen gereicht wurden, von der allerelendesten Qualität, aus faulem, madiem oder ranzigem Röstfleisch und von mit dem Kolben zusammengepresstem Mais bestehend, waren an Quantität nicht für 5jährige Kinder, geschweige denn für Männer genügend. Zu dem fortwährenden nagenden Hunger, der Viele zur Maserel, zum Blödsinn, zum Selbstmord oder zum Verbrechen trieb, gesellten sich die widerwärtigen und qualvollen Krankheiten, welche die ungesunde Beschaffenheit der Nahrungsmittel, das Liegen auf der bloßen Erde, die verpestete Luft und der Schmutz erzeugten — vor allen Dingen Dysenterie, Ekorbut und schredliche Gangrän. Den zu Skeletten abgemagerten Unglücklichen fielen die Zähne aus, die Extremitäten faulten ab, es bildeten sich am ganzen Körper jauchige Eitergeschwüre, in welchen die Maden fingerdick saßen. Manche Jungen saßen aus, daß Kranke, die hilflos auf der Erde lagen, von Maden, Ungeziefere, Schmeißfliegen und geflügelten Ameisen fast im buchstäblichen Sinn des Wortes aufgefressen wurden. Das sogenannte Hospital, in welches ein Theil der Kranken gebracht wurde, war lediglich ein kleinerer Pferd, außerhalb des großen, sonst aber ganz wie dieser. Die Aerzte, die dort nominell beschäftigt waren, saßen übereinstimmend aus, daß mindestens drei Viertel der Kranken halbnackt auf der bloßen Erde lagen, die übrigen auf Mist, der vor langer Zeit einmal frisches Stroh gewesen war. Von Betten, oder nur Strohsäcken, von Arzneien, von Pflege irgend einer Art war gar keine Rede. Die ganze Behandlung der Kranken bestand darin, daß man ihnen von denselben scheußlichen und ungenießbaren Nahrungsmitteln, welche die Gefangenen im Pferd erhielten, noch kleinere Rationen gab, sie also schneller zu Tod hungerte. Nicht einmal Wasser zum Waschen der Wunden und Geschwüre wurde geliefert. Den Aerzten zufolge (von Rebellenärzten ist die Rede) würden bei geeigneter Verpflegung und Ernährung der Kranken mindestens drei Viertel gerettet worden sein. Aber so starben sie wie die Fliegen dahin. Jeden Morgen durchwanderte ein Detachement Todtenaufseher den Pferd und schichtete die Leichname, die sich mitten unter den am Boden schlafenden voranden, wie Holzschleiter auf einen Leiterwagen. An einem einzigen Morgen im Monat August 1864 wurden solchergestalt 207 Todte auflesen, und während des ganzen Monats belief sich die Zahl auf etwa 3000. Entsetzlich groß ist die Zahl derjenigen Gefangenen, welchen in Folge der Gangrän

Glieder amputirt werden mußten; und die Zahl derer, welche in dem Marterspferd den Keim zu jahrelangem Siechthum gelegt haben, das ihnen schließlich doch den Tod bereiten wird, ist mindestens so groß wie der zu Andersonville Begrabenen. Von dem Zustand, in welchem sich bei ihrer Erlösung selbst Jene befanden, deren Körper die monatelangen Qualen überstanden hatte, vermag keine menschliche Sprache, ja vermag nicht einmal der Pinsel des Malers eine Vorstellung zu geben, und selbst ein Photograph, der zwar die Umrisse der zu Gerippen aufgetrockneten Gestalten getreu fixirt, kann doch nicht den Eindruck geben, welchen die zu schwärzlichem Leder zusammengekrümpfte Haut und die Eitergeschwüre auf den Augenzeugen machen. Während Würz die Gefangenen fortete, waren die Lebensmittelspeicher, die ihm zur Verfügung standen, voll; die Ernte in Georgia war eine reichliche gewesen und in einem verhältnißmäßig kleinen Umkreis um Andersonville waren Lebensmittel in Fülle vorhanden, um die doppelte Anzahl Gefangener reichlich zu ernähren. Ueberdies waren unter der Zustimmung der Richmonder Behörden, daß sie alle solche Zufuhren an ihre Adresse gelangen lassen würden, Tausende von Kisten voll Lebensmittel, Delikatessen, Kleider ic. von den Verwandten der Gefangenen, der Regierung und der Sanitarikommision nach Andersonville geschickt worden. Das Meiste davon war schon in Richmond von den Oberbehörden, namentlich dem (durch Tod dem Galgen entgangenen) Scheusal, General Winder, unterschlagen; das Uebrige unterschlug Würz. Die Gefangenen bekamen nichts davon zu sehen. Noch bleibt, um das Schauergermälde vollständig zu machen, die Grausamkeit zu erwähnen, mit welcher Würz unter den niedrigsten Vorwänden, oder auch ohne allen Vorwand, die Gefangenen den qualvollsten Disziplinarstrafen unterwarf. Sie in den Block zu stecken, in den polnischen Bock zu spannen, rudelweise mit schweren Ketten zusammenzufoppeln und 32pfündige Kanonenkugeln schleppen zu lassen, dies waren seine gewöhnlichen Ergötzungen. Gelegentlich gab ihm die Entweichung eines Gefangenen Gelegenheit, ihn durch eine zu diesem Zweck bereit gehaltene Meute Hunde niederzehen und zerfleisch zu lassen, und wenigstens zwei Fälle sind konstatiert, in welchen er Gefangene, die zu schwach waren, um zum Appelle anzutreten, eigenhändig todschuß. In einem dieser Fälle war es ein Deutscher, der zu ihm heranzwankte und, in der Hoffnung, das Scheusal zu rühren, in seiner Muttersprache (Würz ist ein Schweizer, aus Bern) ihn um Nachsicht ansuchte. Würz schrie in seinem gebrochenen Englisch: „Du verfluchter deutscher Hurensohn, warum hast du gegen uns gekämpft?“ riß einen Revolver von der Seite und jagte dem Bittenden eine Kugel durch den Kopf. Die noch Lebenden von den Gefangenen, vor deren Augen diese Gräueltath geschah, bestätigten die Thatfache übereinstimmend. In einem andern Falle hinke ein Gefangener, dem ein Bein abgenommen war, zu Würz heran und bat, daß er ihn hinaus in den Hospitaspferd lassen möge. Würz sagte zu einer neben ihm stehenden Schildwache: „Da, schieß mir die einbeinige Dankee-Gemaille tod!“ Der Schuß fiel, der arme Krüppel war erlöst. Ein dritter Fall ist konstatiert, in welchem Würz auf einem Gefangenen, der aus Enkräftung zusammenfiel, mit beiden Füßen herumstampfte, in Folge welcher Mißhandlung der Unglückliche starb. Alles in Vorstehendem Gesagte ist aus den während der bisherigen Prozeßverhandlungen aufgenommenen, eidlich erhärteten Zeugenaussagen zusammengestellt, und die Phantasie hat keinen Theil daran. Der Correspondent der Allg. Ztg. fügt dieser seiner Schilderung folgende Bemerkung bei: „Natürlich wird Würz verurtheilt und aufgekündigt werden — eine armenelige Genußthuung für die Greuel, die er an Zehntausenden verübt hat. Zudem war Würz nur das gefügige Werkzeug in der Hand jener von einem großen Theil Europa's hochgeehrten „Helden“ und „Staatsmänner“ in Richmond, die zu Anfang des vorigen Jahres beschlossen, die nume-

rische Ungleichheit zwischen ihren Streitkräften und denen des Bundes wenigstens theilweise dadurch auszugleichen, daß sie die auszuwechselnden Gefangenen dienstuntauglich machten. Die Akten der Conföderation und die Mittheilungen angefehener Mitglieder des Rebellen-Congresses stellen es zur vollsten moralischen Ueberzeugung fest, daß es bewußter Plan, „Politik“ der Conföderationsregierung war, die kriegsgefangenen Bundesoldaten durch ungenügende Ernährung zu ruiniren. Natürlich bedurfte man zu Ausführung einer solchen Politik geeigneter Werkzeuge. Deren waren Würz, General Winzer und der (in Richmond gefangen sitzende) Kerkermeister des Libbygefängnisses, Dick Turner, die hervorragendsten. Von den intellektuellen Urhebern der durch sie verübten Gräuelt hat nur einer (Jefferson Davis) im Gefängniß, und die Aussicht, daß er die gerechte Strafe erleiden werde, ist gering.“

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart den 29. Sept. Das 3 1/2-jährige Kind eines hiesigen Steinbauers, welches mit seiner Mutter das Volksfest besuchen wollte, fiel gestern Nachmittag im Rosenstein-Tunnel zwischen zwei Wagen hindurch auf das Schienengeleise. Der ganze Zug fuhr nun über das Kind weg, und als es sich nun eben aufrichten wollte, kam ein zweiter Train gefahren. Dieser zweiten gräßlichen Gefahr entging das Kind dadurch, daß es sich fest an die Mauer anklammerte. Außer einer kleinen unbedeutenden Verletzung hat es, sichtbar von höherer Hand beschützt, keinen Schaden erlitten.

Weinpreis. Oberbrüden den 3. Oktober. Lese heute beendet. Quantität schlägt zurück. Käufe zu 70 und 80 fl. Gewicht 92 bis 101 Grad. Noch feil ca. 15 Eimer. Mittelbrüden. Noch kein Kauf. Gewicht 90 bis 100 Grad. Feil ca. 7 Eimer.

Ebersberg, den 1. Oktober. Aller Weinmost zu 80 bis 88 fl. per Eimer rasch verkauft. Gewicht 103 bis 107 Grad.

Winnenden, den 3. Oktober. 80 bis 94 fl., feil 200 Eimer. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Grunbach den 2. Oktober. Mehrere Käufe zu 77 bis 88 fl. Das Meiste noch feil. Gewicht 100 Grad. — Winterbach den 2. Oktbr. Verkauft zu 66 fl. — Bentelsbach den 2. Oktbr. Käufe zu 84 bis 90 fl. Einiges auf Schläge. Gewicht 95 Grad.

Weinsberg. Lehrensteinsfeld den 2. Okt. Käufe zu 78 bis 83 fl. Lese heute begonnen. Vorrath 130 Eimer. Affaltrach den 30. Septbr. Verkauf ziemlich rasch. Schon viel verkauft. Preise von gemischtem Gewächs 88 bis 100 fl. Auslese 100 bis 108 fl. Käufer noch erwünscht. Qualität ausgezeichnet.

* Gewerbe-Ausstellungen finden gegenwärtig in Bötlingen, Saulgau, Alen, Herrenberg und Münsingen statt. Das Gewerbeblatt spricht sich sehr anerkennend über dieselben aus. Jede dieser Ausstellungen hat ihren eigenthümlichen Charakter, hervorgegangen aus den lokalen Bedürfnissen, welche die Gewerbe des Ortes zu befriedigen haben, aus den äußeren Verhältnissen, welche die Gewerbe beeinflussen, endlich aus dem Umstand, daß in diesem oder jenem Bezirk sich von alten Zeiten sichere Industriezweige entwickelt haben. Während in Saulgau mehr die Ansprüche einer ländlichen Bevölkerung vertreten sind, bietet Bötlingen schon Industrie-Artikel für den großen Markt und zeigt in seiner Gewerbe-Industrie u. s. w., daß die Gegenwart das in ausgezeichneter Weise kultivirt, was die Vorfahren schon vor Jahren pflanzten. Die Ausstellung in Alen hat ihren Hauptpunkt in der Verarbeitung von Eisen, zu welchem Industriezweige die nahe liegenden Staatsseisenwerke den Grund legten. Nicht weniger gut ist die Lederfabrikation und das Gewerbe der Schuhmacher, endlich die Schreinerei und die Tuchmacherei vertreten. Die Gewerbe-Ausstellung in Herrenberg ist in dem dortigen Rathhaus-

saale untergebracht und bildet in allen ihren Theilen ein sehr ansprechendes Bild. Wenn auch Herrenberg bezüglich des Umfangs seiner Industrie mit Bötlingen und Alen sich nicht messen kann, so hat es doch gezeigt, daß das Bedürfniß von Stadt und Bezirk durch einheimische Meister in befriedigender Weise versehen werden kann. Die Münsinger Ausstellung endlich beschränkt sich fast ausschließlich auf nützliche und praktische Haushaltungsgegenstände mit sehr solider Arbeit und es ist derselben größerer Luxus fern geblieben, worin auch die starke Nachfrage nach Koojen, sowie der rasche Verkauf der aufgestellten Gegenstände unter der Hand ihren Grund haben mag.

+++ Zum Abgeordnetentage in Frankfurt haben sich gegen 280 Theilnehmer eingefunden. Die Versammlung nahm den Antrag des 36er-Ausschusses fast einstimmig an: 1) der Vertrag von Gastein ist für die Schleswig-Holsteiner in keiner Weise rechtsverbindlich und gültig; 2) die Landtage, namentlich der preussische, müssen für die verletzten Rechte und namentlich für die Einberufung der Vertreter Schleswig-Holsteins entschieden eintreten, schon deshalb, um ihre eigenen verfassungsmäßigen Rechte zu wahren; 3) Anlehen oder Steuern, welche die bisherige Politik der Vergewaltigung z. B. in Preußen fordert, sind nicht zu verwilligen. Dagegen ist es, wenn die Sache der Herzogthümer im Sinne des Rechtes erledigt wird, gerecht und billig, daß die Kosten des ebenso wohl für Deutschland als für die Herzogthümer getragenen Krieges nicht den letzteren allein aufgebürdet, sondern von ganz Deutschland verhältnismäßig getragen werden. — Die Versammlung hält es auch bei diesem Anlaß für heilige Pflicht, das rechtlich begründete Verlangen der deutschen Nation nach einem Parlament zu wiederholen.

Altenburg den 29. Sept. Die hier aufgetretene Cholera ist die asiatische; sie wurde durch eine von Dooja über Constantinopel kommende Frau hierher verschleppt; letztere erlag in kürzester Zeit, und die von da an um sich greifende Ansteckung konnte in den ersten Fällen leicht als persönliche Uebertragung nachgewiesen werden. Alle charakteristischen Erscheinungen sind meist vorhanden, natürlich kommen daneben auch leichte und unentschiedene Fälle vor. Die liegt zwischen Erkrankung und Tod ein Zeitraum von nur wenigen Stunden; überlebt der Kranke die eigentliche Cholera, so tritt er regelmäßig in das 2. Stadium, das des Choleraepidemics. Bis jetzt sind hier von 39 Patienten (entschiedene Fälle) 25 gestorben, 8 genesen und noch 6 krank; in Kapshaus, 10 Minuten von hier, sind von 10 Erkrankten 9 gestorben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 28. Sept. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Dinkel . . .	4	6	3	32	2	59
" Haber . . .	3	27	3	9	2	59
" Kernen . . .	—	—	5	—	—	—
1 Eimer Gerste . . .	1	—	—	56	—	—
" Weizen . . .	—	—	3	45	—	—
" Roggen . . .	1	12	—	—	—	—
" Weiden . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	30	—	—
" Welschkorn . . .	1	12	1	—	—	54
" Kartoffeln . . .	—	24	—	20	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 30. Sept. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	5	34	5	19	4	48
" Gemischt . . .	3	36	3	34	3	30
" Roggen . . .	4	—	3	37	3	24
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	42	3	38	3	15
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 119.

Samstag den 7. Oktober

1865.

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorauszahlung** halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insetionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. **Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

**Oberamt Backnang.
An die Ortsvorsteher.**

Dieselben haben die Orts-Rekrutirungslisten des heurigen Jahrgangs umgehend hieher vorzulegen.

Backnang, den 5. Oktober 1865.

R. Oberamt.
Drechsler.

Backnang.
Diebstahl-Anzeige.

Zu Unterbrüden wurde in der Zeit vom 21. bis 23. September aus einem Hause etwa 70 fl. bestehend in 3 1/2 Guldenstücken, Guldenstücken, Halbguldenstücken, österreichischen Gulden und Scheidemünze entwendet.

Dies wird behufs Ermittlung des Thäters und des Gestohlenen bekannt gemacht.

Den 4. Oktober 1865.

R. Oberamtsgericht.
Akt. Kießling.

22

Backnang.
Entmündigung.

Maria geb. Klent, Wittwe des verstorbenen Friedrich Schick gewesenen Bürgers und Bauers in Lautern wurde durch Gerichtsbeschuß vom 30. September 1865 wegen Geistesstörung entmündigt und ist für dieselbe in der Person des Jakob Frech Bauers in Lautern ein Vermögens-Verwalter gerichtlich bestellt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß jedes mit der zc. Schick ohne ihren eben genannten Pfleger abgeschlossene Rechts-Geschäft angefochten werden kann.

Den 2. Oktober 1865.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

22

Murhardt.
Fabrniß-Versteigerung.

Zu der Verlassenschafts-sache der verstorbenen Kaufmann Gottlieb Heinrich-schen Eheleute dahier wird auf den Antrag der Erben sämtliche Fabrniß öffentlich versteigert und hiebei zum Verkauf gebracht:

am Montag den 9. Oktober d. Js.,

von Morgens 8 Uhr an, verschiedenes Gold und Silber, Bücher, Manns-kleider, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Leinwand, Küchengehör;

Dienstag den 10. Oktober d. Js.,

von Morgens 8 Uhr an, Küchengehör, Schreinwerk und allerlei Haus-rath.

Die Liebhaber wollen sich in der Wohnung der Frau Kaufmann F. A. Seeger hier einfinden.

Den 3. Oktober 1865.

R. Amtsnotariat.
Trautwein.

22

Backnang.
Gebäude- und Güter-Verkauf.

In der Schuldsache des Roth-gerbers Alt David Kern von hier werden am

Wittwoch den 18. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

in zweiter und letzter Aufstreichsverhandlung auf dem hiesigen Rathhause verkauft:

9,5 Rth. ein einstodriges Wohnhaus mit der Hälfte an 14,5 Rth. Hof, Stallung und Werkstatt, auch gewölbtem Keller in der Sulzbacher Vorstadt, neben dem Bach und Gustav Breuninger, B.-B.-A 1400 fl., Anschlag 1500 fl., angekauft um 1200 fl.

9,2 Rth. mit 1,4 Rth. Lohkäststand, ein auf der Gutsparzelle No. 3464 erbautes Dekonomie-Gebäude mit einem gewölbten Keller darunter, neben Ziegler Schad, B.-B.-A 600 fl., Anschlag 900 fl.

1/8 Mrg. 40,2 Rth. Acker im Seelacherfeld, neben Daniel Dettinger und Gottfried Breuninger, Anschlag 150 fl.

1/8 Mrg. 38,7 Rth. Acker im Seelacherfeld, neben sich selbst und Friedrich Dettinger, Anschlag 170 fl.